



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Eingesendetes aus Graz.

B., E.

1850

Eingesendetes aus Graz.

Das neue Jahr brachte uns die Besetzung der politischen Stellen und damit manchem bekümmerten Familienvater eine Wiederanstellung, manchem Schwachkopf eine Sinekur, manchem Prasser eine willkommene Zulage, Manchem ein angenehmes — leider Vielen die getäuschte Hoffnung als bitteres Neujahrsgeschenk. Ein Advocat (aber der tüchtigste) von Triest Dr. Burger wurde Statthalter — der hier wildfremd, es hat sein Gutes, aber auch sein Schlimmes; jedenfalls ist er nicht der Aristokratie entsprossen und als dem Volke angehörig auch vertraut mit den Bedürfnissen desselben, so wie mit den Uebeln der Bureaucratie, daher sei er willkommen! Viele hofften den geliebten Wickenburg wieder als Landeschef zu begrüßen und man brachte sogar seine eben erfolgte Rückkunft von Düsseldorf mit solch schönen Hoffnungen in Verbindung, Alle aber, vielleicht einige feste Kanzleihelden ausgenommen, waren froh, daß es der gewaltige Vertreter unserer Bureaucratie und Reaction, der allerdings geistreiche, aber herzlose Marquart nicht geworden. Die oben erfolgten politischen Besetzungen jedoch waren, trotz des hohen Orts stark geänderten Vorschlags, im Ganzen noch sein Werk und die nächste Zukunft wird es zeigen, ob ein gelungenes, oder ein Mißgriff! Viele Namen dabei haben guten Klang, die wenigen mistönenden sind es aber desto mehr und es bleibt immerhin unbegreiflich, daß aus der großen Menge so gediegener, unbescholtener, thatkräftiger und kenntnißreicher Landbeamten und Magistratualen nur so Wenige beibehalten und dafür Individuen aus den nunmehr verbliebenen Kreisämtern genommen wurden, denen bekanntlich doch die Praxis der Landamtirung meist gänzlich fehlt, ja noch mehr — daß Leute angestellt wurden, die durchaus beim Volke und in ihrer Umgebung unbeliebt waren, an denen mehr als ein Makel klebte und welche offen als Freunde der bösen alten Zeit galten. Zwar lobt unsere stets ergebene Grazerzeitung Alles und Alle, hält gar eine rührende Leichenrede dem abtretenden supplir. Statthalter; aber sie hat auch seit Schreiner's Abtreten an Gehalt und Geltung verloren und gilt nur als offizielles Blatt — leider haben wir im ganzen Lande aber kein anderes. — Eine andere Unbegreiflichkeit bei der neuen Besetzung ist die heillose sprachverwirrende Menge der Beamten und aller alten und neuen Titel, die Beibehaltung der erwiesenen überflüssigen und ohnedem oft mit haltlosen Individuen besetzten Kreisämter, nun Kreisregierungen, und die Leitung der Bezirksämter in den Händen meist aus den Oberbehörden entnommener Individuen. Bei dem Babelbaue, wo auf die morsche Grundfeste ein Gebäude von schlechten Backsteinen in sichtlichster Eile zusammengefügt wurde, darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Besseren und Einsichtsvollern selbst an der Haltbarkeit des Baues zweifeln.

Fast scheint es, man will nach den alten Grundsätzen, daß die Soldaten der Offiziers, das Volk des Regenten, die Studenten der Professoren, die Parteien der Beamten wegen da seien, den alten Schlendrian beibehalten, während Jedermann einsieht und der wohlmeinende Beamte selbst erkennt, daß nichts mehr noththut, als Vereinfachung und Abkürzung des Geschäftsganges, Verminderung des Personals u. s. w., während das Ministerium selbst schon lange Mündlichkeit und Oeffentlichkeit versprochen und in seinem Programm ausdrücklich „alle unnöthige Schreiberei“ und den „vergebrachten Schlendrian“ verdammt. In nächster Aussicht stehen die Besetzungen der Gerichtsstellen; wir hoffen Wenig davon. Aber weder der Mensch, noch die Zeit bleiben stehen, wer nicht vorschreitet, geht zurück! Ob unsere jüngsten Wandlungen ein Fortschritt sind?

E. B.

Verlag von **F. E. Herbig**. — Redacteurs: **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.
Druck von **Friedrich André**.